

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

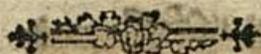
Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

XIII. Naturgeschichte des Flohes.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096



und feste auflösen und verwandeln sollten, so ist es wohl ohne Grund, wenn man Suppen und weiche Speisen für leicht, harte und grobe aber für schwer verdaulich hält. Vielmehr scheint aus vielen Fällen das Gegentheil zu erhellen, wenigstens lehrt es die Erfahrung sehr häufig, daß Hypochondristen, denen Thee, Suppen und Trifflaffee wie Gifte bekommen, oft Schinken, Stockfisch und alle harte Sachen aufs beste vertragen.



XIII.

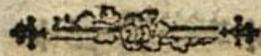
Naturgeschichte des Flohes. (1)

Ob ich gleich nicht leugnen kann, daß ich von dem Nutzen, den die Flöhe in der Natur haben, nichts weiß, und daß dasjenige, was einige, um etwas zu sagen, hierüber anführen, mich ganz und gar nicht befriediget, so glaube ich doch auch eben so wenig, daß sie, wie Kraft sagt, (2) dem Menschen blos zur Strafe von Gott

zu

(1) Pulex Irritans Linn.

(2) s. Abrab. Friedr. Krafts der so wohl Menschen als Viehe, grausamen Thiere, schädlichen Ungeziefers, und verderblichen Gewürmer, gänzliche Ausrottung, 2 Bände, 8. Nürnberg. 1712. — Ein Buch voll naturhistori-



zugesellet seyn sollten. Eine Absicht, einen Nutzen müssen sie im Ganzen nothwendig haben, und wenn ich ihn nicht einsehe, so berechtigt mich das noch nicht, ihn zu bezweifeln. Der Nutzen bestehe aber, worin er wolle, und das Insekt sey dem Menschen so verhaßt und lästig, als es immer wolle, so hat es doch sehr viel Sonderbares, und verdient, daß man es näher kennen lerne. Schon das ist etwas sehr Merkwürdiges an dem Floh, daß er unter allen ungeflügelten Insekten das einzige ist, das sich verwandelt, und nicht gleich in seiner ganzen Gestalt aus dem Eie kommt.

Der Karakter dieses Insekts ist ein unterwärts umgebogener büstenartiger Rüssel, in einer gegliederten zweyklappigen Scheide, der einen Stachel verbirgt, sechs Füße, zwey Augen, fadenförmige Fühlhörner, und ein, an den Seiten platt gedrückter Hinterleib.

Der ganze Bau des Flohes hat viel Besonderes. Bey keinem Insekt sitzen die Vorderfüße so nahe am Maule, als bey diesem. Zwischen denselben liegt der Stachel, womit es das Blut aussaugt. Wenn dieses geschieht, stemmt es die Füße an, stellt den Hinterleib hoch, und senkt

historischen Aberglaubens, worin aber doch auch wirklich mit unter viel Gutes stehet.

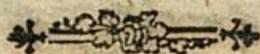
senkt den Stachel ein, mit dem es sonst nicht so gut und bequem wirken könnte, wenn ihm nicht die Vorderfüße dazu behülflich wären.

Der Stachel hat die Länge des Kopfs, ist von horniger Substanz, innwendig hohl, und vorn rundlich abgestumpft. Im Anfange, wenn der Stachel durch die Haut geht, fühlt man den Strich nicht, bis er ins Fleisch gedrungen ist. Die Augen eines lebendigen Flohes erscheinen unter dem Vergrößerungsglase wie ein Paar schwarze Korallen, aber nicht nehförmig. Die vorn am Kopfe stehenden Fühlhörner haben sechs Knötchen, und sind mit vielen kurzen Härchen besetzt, die sich aber nur durch das Vergrößerungsglas bemerken lassen. Die Füße, welche mit spitzigen Klauen versehen sind, haben mehrere Gelenke. Die obern dickern Theile der Füße sind ganz glatt, die untern aber mit vielen steifen Haaren von ungleicher Länge besetzt. Die beyden hintersten Füße sind die längsten, und sehr muskulös. Dies sind die Springsüße, durch deren Hülfe der Floh über 200 Mal weiter springen kann, als er lang ist, worin ihm kein anderes Thier gleich kommt. Wenn er springen will, streckt er seine 6 Füße zugleich aus, und die verschiedenen los geschneelten Glieder dienen ihm durch ihre elastische Kraft, als so viel Springsfedern, daß er so schnell springt, daß man ihn aus dem Gesichte verliert.

Zweiter Band.

H

Der



Der Leib des Flohes besteht aus 12 Absätzen, welche oben auf dem Rücken, mit steifen Haaren besetzt sind. Die Brust ist gepanzert, und der Hinterleib dicke.

In der Begattung steigt das Weibchen auf das Männchen, welches einen aufwärts gekrümmten Hinterleib hat. Das Weibchen legt hierauf Eyer, die wie kleine Pünktchen aussehen, aus welchen im Sommer etwa nach 6, und im Winter nach 12 Tagen kleine weißliche längliche Würmer oder Maden schliefen, die am Munde Kinnladen, Statt der Fühlhörner stumpfe Spitzen, und am Schwanz 2 Hörnchen, oder unter sich stehende gelbliche Spitzen haben, die ihnen in Ermanglung der Füße im Kriechen zum Nachschieben dienen. Dies ist also die Larve. Nach eilf Tagen erreicht diese gemeiniglich ihre völlige Größe, wölbt sich im Staube eine eysförmige Zelle, oder kleines Gespinste, und verwandelt sich in eine unvollständige Puppe, aus welcher nach einigen Tagen der vollkommene Floh heraus kömmt, der also drey Verwandlungen durchgegangen ist.

Gewöhnlich legen die Flöhe ihre Eyer in Ritzen, in ungehobelte Bretter, in verfaultes Holz, in alte Strohmattzen, u. d. gl. und vermehren sich sehr stark, wo nicht durch Reinlichkeit vorgebeugt wird. Urin mit Sägespänen vermischt, in einem Topf gethan, und mit einem wollenen Tuche

Tuche

Luft bedeckt, wird in kurzer Zeit eine ungeheure Menge Flöhe geben. Sie wählen diesen Ort, um ihre Eier dahin zu legen, daher glaubt der gemeine Mann, daß die Flöhe in solchem Gemengsel wüchsen.

Man kann den Floh für ein zuverlässiges Barometer halten, denn wenn er sehr tobt und beißt, so kömmt gewiß Regen. Die kleinen und dürreren stechen viel heftiger und schärfer, als die großen und fetten. Kälte können sie überhaupt nicht gut vertragen, daher giebt es im Winter weit weniger als im Sommer, und daher sind ihrer auch im Sommer nicht so viel vorhanden, wenn ein kalter Winter vorhergegangen.

Der Floh findet sich auch auf Hunden, Füchsen, Katzen, Hasen, Eichhörnchen, Igel, u. s. w. doch überhaupt nicht im äußersten Norden. Sie finden sich auch in den Nestern der Rauch-Stadt- und Uferschwalbe, und in den Laubennestern. Sie können alt werden; wenigstens hat man Beispiele, daß Flöhe 6 Jahre lang an kleinen goldenen Kettchen erhalten sind.

Die Stärke des Flohes ist außerordentlich. Ein Floh an ein Kettchen gelegt, schleppt wohl eine Last, die 80 Mal so viel als er selbst wiegt. (3)

H 2

Man

(3) So läuft auch ein Mistkäfer mit einem Stück Bley auf dem Rücken fort, welches eben



Man hat diese Posserey manchmal sehr weit getrieben. Mir sind so wohl aus eigener Erfahrung, als aus andern Nachrichten mancherley Beyspiele hievon bekannt. Ein Engländer hatte einen kleinen goldenen Wagen in der Länge eines Fingers in einem verschlossenen Futteral, welchen ein davor gespannter Floh, mit vieler Leichtigkeit zog. Ein anderer englischer Künstler hatte eine elfenbeinerne Kutsche mit 6 Pferden, einen Kutscher auf dem Bocke, mit einem Hunde zwischen den Füßen, einem Postillion, vier Personen in der Kutsche, und zwey Lakeyen hinten auf, verfertigt, welche ganze Equipage von einem Floh gezogen wurde, u. d. gl. m.

In Nürnberg hat man es sich vorzüglich angelegen seyn lassen, dergleichen Floh- Equipagen zu verfertigen.

eben so groß, als er selbst, ist. Die ungemeyne Stärke vieler kleinen Thiere, zumal unter den Insekten, läßt sich aus der großen Anzahl von Muskeln, die oft bey ihnen befindlich sind, und ihnen zum Behuf der unzählig mannichfaltigen Bewegung dienen, erklären. Der Mensch hat kaum fünftehalb Hundert Muskeln, eine Weidenraupe hingegen über vier tausend, u. s. w.

XIV.

Das Merkwürdigste aus der Naturgeschichte der Insekten überhaupt.

Schon aus dem, was ich im ersten Bande vom Nutzen der Insekten angeführt habe, werden meine Leser sich überzeugt haben, daß diese Thiere, so verächtlich sie auch vielen sind, und so unwichtig sie scheinen, doch im Ganzen in der Haushaltung der Natur sehr wichtige Geschöpfe sind. Jetzt will ich meine Leser mit dem Merkwürdigsten aus der Naturgeschichte derselben überhaupt bekannt zu machen suchen; und ob gleich die große Menge der Insekten, ihr kleiner Körper und die besondern Eigenschaften einiger dieser Thiere, das Studium der Entomologie, (1) weitläufig und schwer machen, so werde ich doch das Interessanteste und Wichtigste daraus dergestalt zusammen zu ziehen suchen, daß man das Allgemeine mit Deutlichkeit zu übersehen im Stande seyn wird.

Die Insekten machen eine Klasse des Thierreichs aus, die sich durch die Menge der Gattungen, durch die mannichfaltige Abänderung der

§ 3

Gestalt

(1) Entomologie, die Lehre von Insekten; ein aus dem Griechischen herstammendes Wort.